

Holzarbeiter-Zeitung

Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Monatliche Beilage: „Der Betriebsrat in der Holzindustrie“

Erscheint wöchentlich am Sonnabend. — Bezugspreis monatlich 80 Pfennig. Zu beziehen durch alle Postanstalten. Für Verbandsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortlich für die Redaktion: M. Kasper, Berlin.
Redaktion und Expedition: Berlin SO. 16, Am Mühlentisch Park 2.

Inserate: Die sechsgepaßte Nonpareilgröße ober deren Raum 1 Mark, Arbeitervermittlungen 50 Pfennig, Verbandsangelegenheiten 80 Pfennig pro Zeile.

Abschied von 1925

Das Jahr 1925, von dem wir nun Abschied nehmen, ist für Deutschland gekennzeichnet durch die Herrschaft der Deutschnationalen Partei. Am 19. Januar hat der Reichskanzler Luther dem Reichstage nach einer langen Regierungskrise sein Kabinett vorgestellt, in dem die Deutschnationalen die Monarchisten, die von der Wiederherstellung der schwarzweißroten Kaiserherrlichkeit träumen. Unter ihrem früheren Namen als Konservative haben sie sich in hervorragendem Maße als Kriegsbeher und Kriegsverlängerer betätigt und damit Deutschland ins Elend gestürzt. Auf wirtschaftlichem Gebiet sind sie in erster Linie die Vertreter der agrarischen Interessen der Großgrundbesitzer und die erbittertesten Feinde der Arbeiterschaft. Deren Streben nach kulturellem Aufstieg wird von den Deutschnationalen und ihren Gesinnungsverwandten in anderen Parteien auf das heftigste bekämpft.

Als einen großen Erfolg konnten die reaktionären Kräfte im Reich die Wahl des Generals Hindenburg als Nachfolger des am 28. Februar verstorbenen ersten Reichspräsidenten Ebert buchen. Allerdings brachte der neue Reichspräsident seinen Wahlmännern in der Folge manche Enttäuschung. Sein Eid auf die Verfassung der Republik und deren schwarzrotgoldene Fahne löste manche Bellemmung aus, und mehr noch weiterhin die Lasten, daß sich Hindenburg nicht als Plaghalter der Monarchie aufspielte, wie es wohl mancher von ihm erwartete. Für diese Enttäuschung auf politischem Gebiete hielten sich aber die Deutschnationalen und ihr Anhang schadlos auf dem Gebiete der Wirtschaft.

Das war ja der Sinn ihres Strebens nach der Macht gewesen. Um in Gestalt von Ministern das Kreuz in die Hand zu bekommen, mit dem sie sich selbst segnen wollten, hat die Hälfte der deutschnationalen Fraktion des Reichstages am 28. August 1924 für die Dawes-Gesetze gestimmt, die sie bis zum letzten Augenblick auf das schärfste bekämpft hatten. Die Regierung Luther hat unter dem Einfluß der Deutschnationalen eine Zoll- und Steuerpolitik betrieben, die durchaus von dem Gedanken geleitet war, den Vorteil der Besitzenden zu wahren und die Lasten soweit als irgend möglich auf die Besitzlosen abzuwälzen. Bei der Beratung der Zollgesetze hatten die Deutschnationalen in den übrigen bürgerlichen Parteien eifrige Mitarbeiter und nur wenige Gegner, die zudem die den Zollwucherern gegenüber angebrachte rücksichtslose Energie vermissen ließen. Die Reaktion triumphierte, die neue Zollgesetzgebung wurde unter Dach gebracht — zum Schaden für das deutsche Volk. Die Zollmauern, mit denen sich Deutschland umgeben hat, erschweren den Export. Die Zölle auf so viele Rohstoffe verteuern die inländische Produktion und behindern unsere Ausfuhr, um so mehr, als sie für andere Länder ein Anreiz sind, die eigenen Zölle gleichfalls zu erhöhen. Die Wirtschaftskrise, die einen geradezu beängstigenden Umfang angenommen hat, ist in ihrer Auswirkung mit einer Folge der deutschnationalen Wirtschaftspolitik.

Der Aufstieg der Deutschnationalen, die sich nach dem Umsturz im Jahre 1918 im Bewußtsein ihrer schweren Schuld zunächst schon zurückgehalten hatten, war ihrer Oppositionsstellung zu danken. Sie, die durch ihre Kriegspolitik die Hauptschuld an dem Zusammenbruch Deutschlands tragen, denunzierten jene, die sich mit Aufbietung aller Kräfte bemühten, das Trümmerfeld zu bereinigen, das die früher herrschenden Mächte zurückgelassen hatten. Um Deutschland aus den drückenden Fesseln zu befreien, in die es durch den verlorenen Krieg geraten ist, gibt es kein anderes Mittel als Verständigung mit den Siegern im Weltkrieg, die die Macht in Händen haben. Die nationalistische Meute hat diese Verständigungspolitik mit den niedrigsten Mitteln bekämpft. Nicht nur mit Lüge und Verleumdung; Erzberger und Rathenau sind Blutzengen dieser nationalistischen Mordhege geworden. Als die Deutschnationalen in die Regierung eintraten, haben sie den Kampf gegen die Erfüllungspolitik nicht aufgegeben, aber diese Politik war in so hohem Maße das Gegebene, daß sich ihr auch die deutschnationalen Minister nicht entziehen konnten. Auf der Linie dieser Erfüllungspolitik lag das Angebot eines Garantiepaktes, welches die deutschnationalen Reichsregierung im Februar an die Regierung in Frankreich und England richtete. Aus diesem Angebot entwickelten sich die Verhandlungen, die schließlich zu dem Vertrag von Locarno führten, der am 16. Oktober vorläufig abgeschlossen, am 1. Dezember in London endgültig unterzeichnet wurde.

Der Austritt der Deutschnationalen aus der Reichsregierung wurde mit dem Abschluß des Vertrages von Locarno begründet. Diese Begründung war eine Lüge, denn die deutschnationalen Minister haben die Politik, die nach Locarno führte, mitgemacht, und sie sind dafür verantwortlich. Ihr Austritt aus der Reichsregierung hat eine andere Ursache. Die Wirtschafts- und Handelspolitik der deutschnationalen Regierung hat zum Chaos, zum Massenelend geführt. Jetzt graust den Herren vor den Folgen ihres Tuns. Den baren Gewinn ihrer Regierungstätigkeit in Gestalt der Steuer- und Zollgesetzgebung haben die Deutschnationalen im Trockenen. Jetzt verlassen sie das Schiff; jetzt gehen sie in die Opposition, um auf die zu schelten und sie in gewohnter Weise zu denunzieren, die sich nun bemühen müssen, die Folgen der deutschnationalen Mißwirtschaft für das deutsche Volk abzumildern.

Daß die Sozialpolitik unter der deutschnationalen Herrschaft keine Fortschritte macht, ist erklärlich. Im Laufe des Jahres wurde eine Reihe von sozialpolitischen Gesetzentwürfen, zum Teil erst als Referentenentwürfe, veröffentlicht, aber von den entscheidenden Faktoren wurde kaum etwas von Bedeutung verabschiedet. Der Erledigung harren die Arbeitslosenversicherung und das Gesetz über die Arbeitsgerichte. Der Entwurf eines Gesetzes über den entgeltlichen Reichswirtschaftsrat bedeutet eine nur teilweise, dabei aber unbefriedigende Einlösung der im Artikel 165 der Reichsverfassung den Arbeitern gemachten Versprechungen. Größeren Eifer entfaltet die Regierung bei der Befriedigung von Unternehmerwünschen, so in dem Entwurf einer Reichshandwerksordnung. Dagegen ist es von dem schon lange fälligen Arbeitszeitgesetz noch ganz still.

Wie in der gesamten Wirtschaft und in allen Berufszweigen, so lastet auch auf der deutschen Holzindustrie bei Jahreschluß eine schwere Depression. Bis über die Mitte des Jahres hinaus hatten wir einen Geschäftsgang, der als normal, zeitweilig und in manchen Gegenden sogar als gut und sehr gut bezeichnet werden konnte. Im letzten Drittel des Jahres setzte der Rückgang ein, der ein immer schnelleres Tempo annahm. Ende November waren nur noch etwa zwei Drittel der Verbandsmitglieder voll beschäftigt, und in den letzten Wochen hat sich die Arbeitslosigkeit in geradezu beängstigender Weise ausgedehnt.

Die schweren Wunden, welche die Inflationszeit unserem Verbandskörper geschlagen hat, waren im Verheilen begriffen. Wir haben, nicht ohne Sorgen, mit Beginn des Jahres 1925 die Arbeitslosenunterstützung wieder in Kraft gesetzt, und seit dem 1. April wird auch die Krankenunterstützung wieder ausgezahlt. Auf dem Verbandstag, der Mitte August in Stuttgart abgehalten wurde, konnte festgestellt werden, daß die innere Festigkeit des Verbandes, die zeitweilig ein wenig bedroht schien, gesichert ist, und daß wir uns, nach Überwindung einer Zeit der Stagnation, wieder aufwärts bewegen. Einige Wochen vor dem Verbandstag fand in Brüssel der Internationale Holzarbeiterkongress statt, auf welchem die Beziehungen zwischen den Bruderorganisationen, die der Internationalen Union der Holzarbeiter angeschlossen sind, aufs neue geklärt wurden. Die Reichweite des Einflusses unserer Internationalen Union macht fortgesetzt erfreuliche Fortschritte.

Fast unmittelbar auf unsern Verbandstag folgte der Gewerkschaftskongress in Breslau. Er hat den Weg für die weitere Betätigung der Gewerkschaften scharf herausgearbeitet. In der Frage der Organisationsform, die die Gemüter vorher lebhaft erregte, hat der Gewerkschaftskongress eine Lösung gebracht, der ein Teil der Delegierten nur ungern zustimmte. Erfreulich bleibt bei alledem die Erkenntnis, die der Kongress in dieser Frage dokumentierte, daß man der natürlichen Entwicklung nicht gewaltsam neue Wege weisen darf.

Für unsern Verband war das abgelaufene Jahr besonders reich an schweren Kämpfen. In einer Organisation von der Größe des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes, der Angehörige so vieler Berufe umfaßt, deren Interessen er mit Nachdruck vertritt, ist ein Zustand völliger Ruhe auf dem Gebiete der Lohnkämpfe kaum denkbar. Auch wenn scheinbar die Lohnbewegung völlig ruht, hat unser Verband doch fortgesetzt etwa 1500 bis 2000 Kollegen zu unterstützen, die im Streit stehen oder ausgesperrt sind. Diese Zahl verteilt sich oft auf zahlreiche Gruppen in den verschiedensten Berufen

und in verschiedenen Gegenden. Die Zahl der Kämpfer schwimmt aber nicht selten sehr beträchtlich an, zumal wenn, wie es im verflochtenen Sommer der Fall war, in einer ohnehin an Lohnkämpfen reichen Zeit die Unternehmer eine Aussperrung vom Zaun brechen, um ihre Macht zu dokumentieren. Diese Aussperrung hat bei weitem nicht den Umfang angenommen, den der Arbeitgeberverband ihr zu geben beabsichtigte, und sie hat zu einem für die Unternehmer wenig rühmlichen Ende geführt. Immerhin ist in jener Zeit, in der auch noch verschiedene andere Kämpfe schwebten, die Zahl der zu unterstützenden streikenden und ausgesperrten Kollegen zeitweilig auf nahezu 40 000 gestiegen.

Die Aussperrung im Juni wurde zum Ausgangspunkt für eine Fortentwicklung unseres Vertragswesens in der Richtung auf eine größere Zentralisierung. Der äußere Ausdruck für diese Entwicklung ist der gleichlautende Zusatzvertrag zu unseren Landestarifverträgen. Der Entwicklung unseres Vertragswesens in der angegebenen Richtung sind übrigens Schranken gesetzt durch das Organisationsverhältnis der Unternehmer. Wenn dort auch Übereinstimmung herrscht in dem Wunsche, den Bestrebungen der Gewerkschaften entgegenzuwirken, so bestehen in zahlreichen Fällen, nicht zum wenigsten aber in persönlichen Fragen starke Gegensätze im Unternehmerlager, die eine einheitliche Vertragspolitik für absehbare Zeit nicht zustande kommen lassen dürften. Die unnoblen Gesinnung, die dazu führt, den schlechten Geschäftsgang in illoyaler Weise zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen auszunützen, zeigt sich übrigens nicht nur bei manchen Mitgliedern und Mitgliedergruppen des Arbeitgeberverbandes, sondern in weit stärkerem Maße bei den Unternehmerorganisationen einzelner Branchen. Daraus werden sich noch mancherlei Konsequenzen ergeben, denn der derzeitige schlechte Geschäftsgang wird ja nicht ewig währen.

Leider sind die Aussichten auf ein Schwinden der herrschenden Krise in absehbarer Zeit nicht groß. Diese Krise ist eine internationale Erscheinung und lehten Endes eine Kriegsfolge. Während des Krieges war der internationale Warenaustausch unterbunden. Die Industrie stellte sich ein auf die Herstellung von Waren, die bisher aus dem Auslande bezogen wurden. Durch das Aufkommen solcher Konkurrenzindustrien in andern Ländern wurde insbesondere Deutschland schwer betroffen. Wir haben Absatzmärkte verloren, die, wenn überhaupt, nur sehr schwer wiederzuerobert sein werden. Wir hatten dann die Scheinblüte der Industrie als Folge der Inflation. Die großen Gewinne dieser Zeit wurden mit Vorliebe in Sachwerten angelegt. Die Betriebe wurden erweitert, Riesenkonzerne wurden gebildet. Ihre Grundlage war die fortschreitende Inflation, und nur die Inflation gab ihnen Halt. Die Stabilisierung unserer Währung war für die Industrie, die auf die fortschreitende Inflation spekuliert hatte, ein harter Schlag. Nun fehlt es an Kredit, um die aufgeblähten Betriebe weiterzuführen. Durch die Niedrighaltung der Löhne verbaute man sich die Möglichkeit, den Absatz der Industrieerzeugnisse im Inland zu steigern, als Ausgleich für den verminderten Export. Die Erzeugung mußte eingeschränkt werden. Es fehlte und fehlt an Betriebskapital, um die Produktion zu forcieren. Die nicht vollbeschäftigten oder ganz stillgelegten Betriebe oder Betriebsteile fressen Zinsen, die bei dem hohen Zinsfuß für Leihkapital das betroffene Unternehmen schnell zum Ruin bringen. Daher die steigende Zahl von Konkursen, von denen nicht nur Inflationsgründungen, sondern auch alte, anscheinend fest fundierte Unternehmungen betroffen werden.

Das sind nur einige Andeutungen, die auf den Weg zur Erkenntnis der Ursachen der herrschenden Krise führen, für die natürlich noch viele andere Momente in Betracht kommen, auf die hier nicht eingegangen werden kann. Sehr wesentlich aber kommen die Zollmauern in Betracht, mit denen sich die europäischen Länder umgeben, je zum Schutze der eigenen Industrie. In Wirklichkeit werden aber diese Schutzzölle zu einem Mittel, die Entwicklung der Industrie zu hemmen. Mehr und mehr wendet sich der Blick der Wirtschaftspolitik nach Amerika. Eine, und nicht die unwichtigste Ursache der dort, im Gegensatz zu Europa, herrschenden Prosperität ist das Fehlen der Zollmauern in dem riesigen Gebiete der Vereinigten Staaten. Weitblickende Wirtschaftspolitikler haben den Ruf nach Schaffung eines einheitlichen Wirtschaftsgebietes für ganz Europa aufgenommen. Die Gründung der Vereinigten Staaten von Europa erscheint heute noch als Utopie. Aber die wirtschaftlichen Tatsachen weisen nachdrücklich auf diesen Ausweg. Möge uns das kommende Jahr ein tüchtiges Stück vorwärtsbringen auf dem Wege zu diesem Ziel.

Reichskonferenz der Korbmacher.

Am 6. und 7. Dezember waren Vertreter des Korbmachergewerbes aus dem ganzen Reich nach Coburg, der Metropole der Korbindustrie, gekommen, um sich über alles das, was die Korbmacherei zum Elendsgewerbe stempelt, auszupprechen und um über Mittel und Wege zu beraten, die dem Deutschen Holzarbeiter-Verband eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Korbmacher ermöglichen.

Eine ganze Reihe Fragen waren es, die dringend einer Klärung bedurften. So war es vor allem die nicht mehr zu überbietende Schmutzkonkurrenz, welche den Werkstattarbeitern durch die Heimindustrie gemacht wird, aber auch das unbefriedigende Elend der Heimarbeiter, zu dessen Beseitigung sie selbst nicht in der Lage sind; es war die Lehrlingszüchtereier mit ihrer einseitigen Ausbildung, die in manchen Orten einen bedrohlichen Umfang angenommen hat; es war die Konkurrenz der Strafanstalten, die oft preisdrückend, auf jeden Fall aber zu Zeiten schlechten Geschäftsganges besonders schwer von den Kollegen empfunden wird; es war weiter der Weideneinfuhrzoll, welcher bei der viel zu geringen deutschen Weidenzucht die Konkurrenz deutscher Korbwaren auf dem Weltmarkt erschwert; nicht zuletzt waren es die überaus schlechten Organisationsverhältnisse unter den Korbmachern, die als Hauptursache für alle genannten Missetände im Beruf bezeichnet werden müssen. Alle diese und noch andere Fragen wurden denn auch ausgiebig besprochen.

Im Vordergrund der Tagung stand die Behandlung der Lohn- und Vertragsbewegung durch Kollegen. Alle Bestrebungen nach Bezirkstarifen, besonders aber nach einem Reichstarif, mußten scheitern, da fast alle Voraussetzungen zu ihrer Durchführung fehlten. Leider war und ist das nicht nur auf Seiten der Unternehmer mit ihren unzähligen, zum Teil gegeneinander arbeitenden Organisationskörpern der Fall, sondern auch auf Seiten der Arbeiter, die erst zur Hälfte die Notwendigkeit einer geschlossenen Organisation erkannt haben. Ebenso betrüblich war die Feststellung, daß Korbmacher in vielen Fällen aus mangelndem Mut nicht das durchgesetzte haben, was die Organisation an vertraglichen Verbesserungen geschaffen hat. Die Laten sind weit hinter den Worten zurückgeblieben, welche von den Kollegen auf der letzten Konferenz vor sechs Jahren gesprochen wurden. Wenn wir auch nicht die Hemmnisse beseitigen können, die durch die organisatorische Zersplitterung im Unternehmerlager einer zentralen Vertragsregelung im Wege stehen, so müssen wir doch in unsern Reihen die Voraussetzungen dafür schaffen.

Gegenwärtig liegt das Korbmachergewerbe schwer darnieder. Das ist, neben der allgemeinen Wirtschaftskrise, besonders darauf zurückzuführen, daß die Unternehmer und Händler nicht von den übertriebenen hohen Gewinnanteilen der Inflationszeit ablassen können. So sind es eine ganze Reihe Umstände, die den vorwärtsdrängenden Korbmachern hindernd im Wege stehen. Schließlich ist ja auch ein Bezirks- oder Reichstarif nicht etwas absolut Ideales, es kommt ganz auf den Inhalt an. Nach den gegebenen Verhältnissen muß die Macht der Organisation dort eingesetzt werden, wo das erfolgreich geschehen kann. Wenn auch dann das Resultat nicht einheitlich ist, so können doch die besten Erfolge durch Einigkeit und Zusammenarbeit der ganzen Branche nutzbar gemacht werden. Deswegen heißt es zunächst, unsere Waffen zu schärfen, die Organisation unter den Korbmachern so zu stärken und auszubauen, daß der Verband bei seinem jeweiligen Vorgehen einen starken Rückhalt in der Kollegenchaft hat.

Wie dies zu erreichen ist, wurde durch den Bericht der Branchenabteilung und den Vortrag des Kollegen Lehmann über "Organisation und Agitation" ausführlich erläutert. Nachdem die Zentralkommission seit längerer Zeit keinerlei Tätigkeit mehr entfaltet hatte, wurde sie aufgelöst und die von ihr zu erfüllenden Aufgaben der Branchenabteilung übertragen. Diese mußte erst die völlig abgebrochene Verbindung mit den einzelnen Sektionen wiederherstellen, sie mußte eine Bestandsaufnahme machen über das, was da war, und was nicht da war. Die Stellung der Branchenabteilung innerhalb der Organisation ist dieselbe wie die einer Branchenabteilung innerhalb der Verwaltungsstelle, sie soll und kann keine selbständige Einrichtung sein. Für die Tätigkeit der Branchenabteilung gelten im wesentlichen dieselben Richtlinien, die für die Zentralkommission aufgestellt waren: Die Zusammenstellung von Agitationsmaterial, die Sammlung von Tarifen, Abford- und Lohnabkommen, die Registrierung aller wichtigen vertraglichen Bestimmungen zur Bewertung in der Agitation und im Kampf.

Durch die räumliche Zusammenlegung mit der Zentralleitung des Verbandes konnte das Aufgabengebiet noch erweitert werden. So sind jetzt alle Voraussetzungen für zuverlässige, ausführliche und schnelle Auskunftserteilung in allen Berufs- und Vertragsfragen gegeben. Dazu gehört auch die Durchführung von Statistiken zur Beobachtung der Wirtschaftslage und der Entwicklung des Gewerbes. Daß die bisherige Tätigkeit der Branchenabteilung nicht so erfolgreich war, wie es im Interesse der Berufsangehörigen erwünscht wäre, ist dem Umstand zuzuschreiben, daß es die große Mehrzahl der Sektionen an der notwendigen Mitarbeit und Zusammenarbeit hat fehlen lassen.

Wenn die Delegierten ihr nun gegebenes Versprechen zu tüchtiger Unternehmung wahr machen, so ist das ein schöner Erfolg der Konferenz, der sich bald in gesteigertem Nutzen für die Kollegen ansprechen wird. Die eigentliche Agitation muß von den Sektionen geleistet werden, und wo sie den Willen dazu hatten, sind sie auch bisher schon mit reichlichem Material unterstützt worden. Es gibt eine große Anzahl "gelber" Betriebe, und die Ansicht vieler Kollegen, daß sich darin nichts zu machen habe, ist falsch. Es muß wieder ein Schritt in den Kampf getan werden, der gründlich aufnimmt. Die Agitation von Mund zu Mund muß wieder mehr zu Ehren kommen, denn sie ist die erfolgreichste und wirkt am nachhaltigsten. Als Neuerung wurde beim Verbandsvorstand die Einsetzung einer fünfköpfigen Kommission beantragt, welche der Branchenabteilung beratend zur Seite steht und nach Bedarf zusammentritt.

Der größte Schaden erwächst dem Gewerbe aus der Heimarbeit. Sie bietet dem Verleger uneingeschränkte Ausbeutungsmöglichkeiten, und daß diese bis zum äußersten ausgenutzt werden, dafür legt das erschütternde Elendsbild Zeugnis ab, welches der Kollege Herzog in seinem Vortrag über die Heimarbeit zeichnete. Vom Verband ist keine Gelegenheit versäumt worden, um diese Brutstätten des Elends der Öffentlichkeit zu zeigen. Wenn dadurch nur geringe Erfolge in der Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Heimarbeiter erzielt worden sind, so deshalb, weil sie durch das ihnen eigene ungeheure Maß von Bedürfnislosigkeit

vollständig widerstandlos geworden sind und alle Hilfe von außen her, also von denen, die unter der Schmutzkonkurrenz der Heimarbeiter schwer zu leiden haben, erwarten.

Die Beschlüsse der Konferenz zeigen, daß die Korbmacher gewillt sind, an ihrem Aufstieg und Fortschritt mitzuarbeiten. Aber auch sonst hat die Konferenz das Bewußtsein wieder neu belebt und gestärkt, daß die Korbmacher nicht nur örtlich, sondern im ganzen Reich zusammengehören und fest und geschlossen zusammenstehen müssen. G. A.

Die Geschäftslage in der Holzindustrie im November 1925.

Schon den ganzen Sommer hindurch war ein fortgesetztes Abwärtsgehen der Konjunktur zu beobachten. Das Wirtschaftsbarmeter zeigte von Monat zu Monat einen ungünstigeren Stand, aber die Abwärtsbewegung vollzog sich so langsam, daß sie nur von den aufmerksameren Beobachtern des Wirtschaftslebens in ihrer Bedeutung gewürdigt wurde. Der Monat Oktober brachte einen merkbaren Aufschwung, und seither vollzieht sich der Abstieg der Konjunktur mit einer immer größer werdenden Schnelligkeit. Es gibt kaum einen Industriezweig, der nicht von der Krise betroffen wäre. Für die Arbeiterchaft ist das Anwachsen der Zahl der Arbeitslosen das deutlichste Anzeichen für das Wachstum der Krise. Nach der amtlichen

Statistik der Erwerbslosenfürsorge war die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger am 1. Juli 1925 auf 195 089, den niedrigsten Stand in diesem Jahre, zurückgegangen. Dann steigt diese Zahl langsam an, bis auf 266 078 am 1. Oktober. Am 1. November sind es schon 363 919, am 15. November 471 333; für den 1. Dezember wird die Zahl der unterstützten Erwerbslosen schon mit 669 130 angegeben. Wie der Augenschein und die tägliche Erfahrung lehrt, ist damit der Höhepunkt noch nicht erreicht. Dabei befindet sich immer nur ein Teil der Arbeitslosen im Genusse der Erwerbslosenunterstützung. Man wird nicht weit fehlgehen, wenn man die Zahl der Erwerbslosen etwa auf das Dreifache der Zahl der

Der Beschäftigungsgrad in den Großbetrieben der Holzindustrie im Monat November 1925.

Table with 15 columns: Berufszweig, Beschäftigte, Anzahl der Betriebe, Anzahl der Entlassenen, Anzahl der freien Plätze, Geschäftsgang (gut, befriedigend, schlecht), and Beschäftigungsgrad (November 1925, Oktober 1925, November 1924) with sub-columns for gut, befr., schl.

Unterstützungsempfänger, also auf etwa 2 Millionen schätzt. Und zieht man noch die Familienangehörigen in Betracht und dazu die Tatsache, daß die Arbeitslosigkeit immer noch stark steigt, dann ergibt sich ein Bild von wahrhaft erschreckender Art. Diese Verhältnisse gelten wie für die Industrie im allgemeinen, so auch für die Holzindustrie; ja, man kann sagen, daß die Arbeitslosigkeit in der Holzindustrie den Gesamtdurchschnitt noch übersteigt. An unserer Statistik über den Beschäftigungsgrad in den Großbetrieben der Holzindustrie im Monat November sind 588 Betriebe mit 86 589 Beschäftigten beteiligt. Außerdem ist von drei Betrieben mit 931 Beschäftigten mitgeteilt, daß sie wegen Streiks oder Ausperrung geschlossen sind; 30 Betriebe mit 2532 Arbeitern sind wegen Arbeitsmangels stillgelegt. Im Laufe des Monats sind 6818 Arbeiter entlassen worden, aber nur 1080 wurden eingestellt; ein sehr unerfreuliches Verhältnis. Betrachtet man die einzelnen Berufszweige, dann ist kaum ein Lichtblick zu entdecken, fast überall entfällt die Mehrzahl der Arbeiter auf schlecht beschäftigte Betriebe. Es gibt wohl noch Betriebe, die gut beschäftigt sind; in 28 Anlagen mit 6294 Beschäftigten wurden Überstunden gemacht; ihnen stehen aber 239 Betriebe mit 34 871

Arbeitern gegenüber, in denen verkürzt gearbeitet wurde. Von der Gesamtzahl der erfassten Arbeiter entfallen 19,2 Prozent auf Betriebe mit gutem, 28,9 Prozent auf solche mit befriedigendem Geschäftsgang, aber 51,9 Prozent entfallen auf schlecht beschäftigte Betriebe.

Entsprechend unerfreulich ist das Ergebnis der Erhebung über die Arbeitslosigkeit im Deutschen Holzarbeiter-Verband. Berichte liegen vor aus 1198 Verwaltungsstellen mit 299 576 Mitgliedern, 47 Verwaltungsstellen mit 3958 Mitgliedern haben nicht rechtzeitig berichtet. Am Schlusse des Monats wurden 34 904 Arbeitslose gezählt, das sind 11,65 Prozent der Mitglieder. Ende Oktober hatte die Arbeitslosigkeit erst 6,54 Prozent betragen. Am stärksten ist die Arbeitslosigkeit wiederum in Berlin, wo 19,64 Prozent der Mitglieder betroffen sind, aber der Gau Hannover kommt mit 17,97 Prozent dieser Spitze ziemlich nahe, und andere Gauen bleiben nicht sehr weit dahinter zurück. Die Wirkung der Arbeitslosigkeit wird noch verstärkt durch die gleichfalls stark ansteigende Zahl der Kurzarbeiter. Kurzarbeit wird aus allen Gauen berichtet, am stärksten ist sie im Gau Leipzig, wo 11 426 Kurzarbeiter gezählt wurden, aber auch in den Gauen Dresden und Stuttgart sind je weit über 7000 Kurzarbeiter. Die Entwicklung der Kurzarbeit in den letzten drei Monaten zeigt die folgende Übersicht:

Die Arbeitslosigkeit im Deutschen Holzarbeiter-Verband Ende November 1925.

Table with 6 columns: Gau, Bericht haben, Arbeitslose am 30. 11. 25, Son je 100 Mitgliedern waren arbeitslos, Nicht berichtet haben, and Zusammenfassung.

Table with 6 columns: Die wöchentliche Arbeitszeit war vergrößert um Stunden, September 1925, Oktober 1925, November 1925, and Zusammenfassung.

Die Zahl der Kurzarbeiter ist somit von 6,72 Prozent der Mitglieder Ende September auf 10,8 Prozent Ende Oktober und 19,96 Prozent Ende November gestiegen. Bei all der Not, von der unsere Statistik kündigt, kann es, wenn auch nur als schwacher Trost gelten, daß wir schon weit schlimmere Zeiten durchgemacht haben. In den letzten Monaten des Jahres 1923 krieg die Arbeitslosigkeit von 19,23 Prozent im Oktober auf 22,99 Prozent im November, und sie erreichte ihren Höhepunkt Ende Dezember mit 26,45 Prozent. Sie ging in den folgenden Monaten zurück, aber in den Monaten Juli und August 1924 wurden noch je fast 16 Prozent arbeitslose Verbandsmitglieder gezählt. Hoffen wir, daß sich auch jetzt bald eine Wendung zum Besseren zeigt.

Der Betriebsrat in der Holzindustrie

Beilage der Holzarbeiter-Zeitung, Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes

Senkung des Bedürfnisstandes?

Wenn das deutsche Volk etwas nötig hat, dann ist es wirtschaftliche Vernunft: Einsicht in die wirtschaftlichen Vorgänge, Beziehungen, Zusammenhänge, Grundwahrheiten, oder wie wir diese Dinge immer nennen wollen. Auch andere Völker bedürfen solcher Einsicht, wir sollten aber mehr über volks- und weltwirtschaftliche Vorgänge wissen, weil wir einstellend höhere wirtschaftliche Pflichten erfüllen müssen. Aber nicht von einem Postentwürfsheim kommt die erforderliche Erkenntnis, sondern von unten heraus muß sie zurechtgestimmt werden. Die allerersten Vorgänge und Beziehungen müssen geklärt und die Erkenntnisse dieser Klärung festgehalten werden. Es gibt in solchen Fragen nichts, was wir als selbstverständlich ansehen dürfen. Wenn Beobachtung und Erfahrung lehren, daß der eine etwas für selbstverständlich hält, was dem anderen ganz fremd ist, und nicht nur das, gerade einfache Grundwahrheiten sind vielen Menschen schwer beizubringen. Ihr Gefühl sträubt sich dagegen, weil sie in solchen Wahrheiten etwas vermuten, das feillich, selbstlich oder beruhtlich gegen sie wirkt.

Das gilt nicht nur für Arbeiter und kleine Angestellte, sondern auch für Beamte und gehobene Angestellte, für Unternehmer und leitende Staats- und Gemeindebeamte. Namen zu nennen, ist unnötig. Wer die Reden und Schriften führender Köpfe hört oder liest, wird oft darüber staunen, wie gerade die einfachsten Vorgänge oder Zusammenhänge nicht genügend erkannt oder nicht scharf genug herausgearbeitet und betont werden. Das kommt zum Teil von der Sacht, mit Wichtigem, Bedeutendem, Neuem, Überraschendem sagen und schreiben zu wollen. Zum Teil mag es auf eine falsche Einschätzung der Menschen zurückzuführen sein, die so oder so beunruhigt werden sollen. Wie sich alles dies nun durch im einzelnen verhalten mag, dieses Übel kann nur herabgemindert werden, wenn wir alle den Mut aufbringen, sogenanntes Selbstverständliches zu sagen, zu schreiben, anzuhören und zu lesen. Was richtig, was zweckmäßig und lebensfördernd ist, kann gar nicht oft genug gesagt werden, und ebenso: Was falsch, unzweckmäßig, unwirtschaftlich ist, muß solange gesagt werden, wie eben dieses Falsche, Unzweckmäßige und Unwirtschaftliche hemmend, drückend und lähmend auf das Leben und die Wirtschaft einwirkt. Von zufälligen und geistreichen Redensarten dürfen wir uns nicht blenden lassen, jede Behauptung ist auf ihre Richtigkeit und Bedeutung hin gründlich nachzuprüfen. Aber gerade in Wirtschaftsangelegenheiten wird viel behauptet, ohne daß ein richtiger Beweis oder eine ausreichende Begründung folgt. So ist mit dieser Lage ein Buch in die Hand gekommen, das Verreichtes und Beachtenswertes enthält, aber auch manches, was schief, einseitig und kurzschichtig ist. (Sein Titel lautet: Das amerikanische Wirtschaftstempo als Bedrohung Europas. Von Theodor Wüde. Erschienen im Paul-List-Verlag, Leipzig.) Mir scheint, daß schon der Titel dieses Buches übertrieben ist. Amerikas Wirtschaft bedroht Europa nicht, das Tempo der Wirtschaft ebenfalls nicht. Es wäre auch von Amerika her gesehen doch ganz sinnlos, wenn es auf so etwas ausginge. Wenn ein Land von dem Ausmaß und der Kraft Amerikas handelte sehr unklug, wenn es seine Wirtschaft in Dahlen lenkte, die bald zu einem Niedergang seiner Wirtschaft führen müßten. Das aber wäre der Fall, wenn Amerika sein Wirtschaftstempo überspannte. Wohin soll sein Überschuß an Kraft, Geld und Waren? In andere Länder, in aufnahmefähige und aufnahmewillige Länder? In Länder, die zahlen können, also mit ihrer Arbeit die Amerikaner zu bezahlen imstande sind. Wer Waren ausführt, muß

Waren einführen. Mit der Ausfuhr wird die Einfuhr (der Regel nach) bezahlt. Wer nur Waren ausführt, aber keine einführen wollte, der verschänkte Waren, und das wollen die Amerikaner jedenfalls nicht. Sie wollen ihre Ausfuhr bezahlt haben, und das ist (von Ausnahmen abgesehen) nur durch eine entsprechende Einfuhr möglich. Aus- und Einfuhr brauchen nicht gerade Zug um Zug aufeinander zu folgen, aber im großen und ganzen (sagen wir innerhalb von 2, 4, 8, 10 oder mehr Jahren) muß das Land, das Waren in ein anderes hinausführt, Waren oder Leistungen von diesem als Bezahlung entgegennehmen. Der Ausgleich in Gold ist der geringen Goldmenge wegen nur ein gelegentlicher Nothbehelf.

Bezahlt wird im allgemeinen durch Waren oder Dienste. Wie die Amerikaner dem entgegenkommenden und dabei doch vorwärtskommen wollen, würde ihr Geheimnis sein. Es gibt aber in diesen Fragen gar keine Geheimnisse. Der Sachverhalt ist klar: Wenn sie ausführen wollen, müssen sie einfließen lassen. Das ist ihnen ebenso bekannt wie uns, und deshalb werden sie auch Europa nicht durch ihr Wirtschaftstempo bedrohen. Allerdings: Wir können uns als bedroht ansehen. In diesem Fall über läge die Schuld bei uns! So sagte wohl der genannte Verfasser die Bedrohung aus. Wenn wir nicht alles tun, was jeweils technisch, wirtschaftlich und organisatorisch möglich ist, werden wir im Gewerkschaften, Völkern, Bedrohungen, Handelswegen und Geldwegen ins Hintertreffen, in eine Abhängigkeit geraten, die uns das Leben bitter macht. Sagen wir es mit den einfachen Worten: Die Amerikaner wären die Herren und wir die Knechte. Diese Entwicklung wird kein vernünftiger Mensch zuzutun wollen. Wir dürfen es aber nicht bei den wirtschaftlichen und mündlichen Einwendungen genug sein lassen, sondern wir müssen alle Maßnahmen machen, nach allen Regeln wettbewerbsfähig zu werden und zu bleiben. Das heißt: Man wird sich in Deutschland wohl oder übel zu einer energischen Senkung des Bedürfnisstandes begeben müssen. Das ist mit Bedacht eine Barmherzigkeit, wie sie im Buch steht. Gibt es wirklich keine anderen Mittel, aus den wirtschaftlichen Notizen der Zeit herauszukommen, als Sparen, Einschränkung oder wie Wüde sagt, energische Senkung des Bedürfnisstandes? Das hieße doch den Kopf mit Bescheid ausstrecken. Nach den Worten des Volkswirtschaftsprofessor Dr. Julius Wolf stehen die Reichen gerade durch Sparen, eben durch die Senkung des Bedürfnisstandes, wohl besser. Sparen heißt Nichtverzehren des Produzierten. Wir müssen uns alle recht klar machen, wohin wir kommen, wenn wir unsere Bedürfnisse „energisch senken“.

So sehr es im einzelnen Fall richtig sein kann, zu sparen, so gefährlich wird es, wenn alle zu sparen anfangen. Wolf erklärt hierzu, daß es gefährlich sei, wenn ein Volk, in der ganze Erdball spare und dieses Sparen Jahre hindurch fortsetze. Die Folge davon wäre eine goldstarke Entladung. Malen wir die Folgen einer energischen Senkung des Bedürfnisstandes nicht weiter aus. Sie ist ein untaugliches Mittel zur Hebung der Volkswirtschaft. Will ein Volk wirtschaftlich vorwärtskommen, dann ist dafür zuerst eine Verbesserung der lebensnotwendigen Güter zu empfinden. Sie ist durch Verbesserung der Technik, Arbeitsverfahren, Wirtschaftlichkeit und Organisation zu erreichen, und dann ist mit aller Kraft zu wirken. Es ist falsch, zu sagen: Die führenden und die breiten Massen wollen dabei nicht mitmachen. Wo sich eben Mißstände zeigen, da müssen sie zielbewußt und willensstark überwunden werden. So Hals über Kopf geht das aber nicht. Es ist gewiß zu wünschen, daß die rich-

und Verlängerung der Arbeitszeit gesehen. Gele überflüssigen Unternehmungskosten, die viel Direktoren, leitenden Beamten und Aufsichtsoberlauf ungenutzter Produktionsmittel, die Handelskosten und Zwischengewinne sowie die hohen Gehältern.

auf der einen Seite die Kaufkraft der Massen wurde, unterließ auf der anderen Seite die notwendige Senkung der Preise. Das Mißverhältnis zwischen Kaufkraft und Warenpreise zu einer Abnahme und damit auch zu einer Krise führen. Aus dieser Erkenntnis geht mit Klarheit hervor, daß diese Krise nicht behoben durch eine weitere Senkung der Löhne und der noch Arbeitenden, sondern daß dies im Gegenzug Verschärfung und Verlängerung der Krise ist. Zur Befreiung der Wirtschaft ist die Kaufkraft der breiten Masse ein Erfordernis. Nichtsdestoweniger mehrten sich, daß Unternehmer die gegenwärtige Notlage, unter Androhung der Entlassung willkürlich vorzunehmen.

in und allgemein volkswirtschaftlichen Gründen esauszuschuß gegen diese Veruche schärfste Verteidigung bei dem gerechten Abwehrkampf aller Erstickung der Öffentlichkeit und der Behörden. Ausschuß verschlekt sich nicht der Erkenntnis, Fehlern und Verschümmen der inneren Wirtschaft krankhafte Erscheinungen in der Weltwirtschaft der europäischen Wirtschaft die deutsche Wirtschaft schärfen. Statt durch die Herstellung einer Wirtschaftseinheit eine wichtige Voraussetzung wirtschaftliche Befreiung in allen Ländern zu in um die einzelnen nationalen Wirtschaften richtet und erhöht. Der Wahnsinn dieses Versuches die gleichzeitige Krise in den verschiedenen pas aufs anschaulichste illustriert.

Wirtschaften richten an die Reichspresidiums das dringende Verlangen, in die führenden Pläne einer wirtschaftlichen Vereinigung der europäischen Wirtschaft zu fördern. Den Opfern der durch eine wirtschaftlichen hervorgerufenen Krise die Lebenssicherung und ihre Arbeitskraft zu erhalten, ist soziales sowie volkswirtschaftliches Gebot. vom Reichstagsausschuß beschlossene Erwerbslosenunterstützung kann Bedürfnisse in keiner Weise genügen. Neben den Unterstützungen völlig Arbeitsloser ist Arbeitern eine solche zu gewähren. Ferner zug von Unterstützung vielfach einschränkenden der heute noch bestehenden Regierungsverordnungslosenfürsorge zu ändern bzw. zu beseitigen. aktiven Erwerbslosenfürsorge Reich und Staat die notwendigen Verfügungen gestellt werden, um die wirtschaftlichen Notstandsarbeiten umfassend für die Durchführung von Notstandsarbeiten, Arbeitsaufträgen und Arbeitsbeschaffung ist inenarbeiten aller Reichsämter, der einzelnen Gemeinden notwendig. Um eine klare Rechtsunsichtigen Erwerbslosenfürsorge zu schaffen, ist die Verabschiedung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes notwendig.

Internationale Berufskongresse.
Ende gehende Jahr war reich an nationalen internationalen Tagungen der Gewerkschaften. Über die einzelnen deutschen Gewerkschaften haben berichtet. Nachstehend veröffentlichen wir die Beschlüsse der stattgefundenen internationalen

Internationale tagte im Juli in Dresden.
Es waren vertreten die Verbände aus Amerika, Deutschland, Norwegen, Österreich, Schweden, Ungarn. Außerdem gehören der Internationale Organisationen in Belgien, England, Finnland, der Tschechoslowakei. Diese Länder waren Umstände verhindert, am Kongreß teilzunehmen. von einigen Organisationen gestellte Antrag, internationale mit der Bauarbeiter-Internationalen einigen, wurde abgelehnt. Diese Verschmelzungsehung, daß zunächst national eine Einigung den Bauarbeitern erfolgt. In einer Reihe haben die Maler das abgelehnt. Der Kongreßifizierung des Washingtoner Übereinkommens

gegen die Verhinderung im Malergewerbe, ferner das Verbot von gesundheitsschädlichen Serpentinermitteln und Läden.

Die Sabakarbeiter hielten ihren Kongreß Anfang August in Brüssel ab. Vertreten waren die Verbände aus Belgien, Dänemark, Deutschland, England, Frankreich, Holland, Norwegen, Österreich, Schweden, der Schweiz und der Tschechoslowakei. Von dritter Seite war der Antrag gestellt worden, des russischen Sabakarbeiter-Verband in die Internationale aufzunehmen. Das wurde abgelehnt, da die Russen selber einen solchen Antrag nicht gestellt hatten. Wenn das geschehen sollte, wird über das Aufnahmeforschung erst entschieden, wenn zwischen dem Internationalen Gewerkschaftsbund und der sogenannten Roten Gewerkschaftsinternationalen eine Verständigung erzielt ist. Ein Antrag, der die Errichtung eines internationalen Kampffonds fordert, aus dem die Verbände unterstützt werden, wenn mehr als ein Viertel ihrer Mitglieder im Kampfe steht, wurde dem Vorstand der Internationalen überwiesen.

Der Internationale Kongreß der Lithographen fand Anfang August in Köln statt. Anwesend waren Vertreter aus Belgien, Dänemark, Deutschland, England, Frankreich, Holland, Österreich, Polen, der Schweiz, der Tschechoslowakei und Ungarn. Im Mittelpunkt stand die Offsetfrage. In der angenommenen Entscheidung wird zum Ausdruck gebracht, daß für den Offsetdruck die Lithographen und nicht die Buchdrucker zuständig sind.

Die Hutarbeiter-Internationale tagte Mitte August in Paris. Auf dem Kongreß waren vertreten die Verbände in Brasilien, Dänemark, Deutschland, England, Frankreich, Italien, Jugoslawien, Norwegen, Österreich, Polen, Schweden, der Schweiz, der Tschechoslowakei und Ungarn. Abgelehnt

losenversicherungsgesetzes nachweislich arbeitslos oder durch Kurzarbeit geschädigt werden, eine Sonderregelung der Erwerbslosenfürsorge in Kraft tritt. Dieser Lage sind die Ausführungsvoorschriften zum Gesetz erschienen. Wenn wir hier darauf eingehen, so deshalb, weil für diese Sonderunterstützung auch die Arbeiter des Zigarrenlisten- und Zigarrenformengewerbes in Frage kommen.

Nach den Ausführungsvoorschriften haben alle Arbeiter, die nachweislich unmittelbar durch das Tabaksteuergesetz erwerbslos oder durch Kurzarbeit geschädigt werden, Anspruch auf eine Sonderunterstützung. Die Höhe der Unterstützung richtet sich nach den Vorschriften der Verordnung über Erwerbslosenfürsorge. Anders geregelt ist die Bezugsdauer, diese beträgt bis zu 52 Wochen, jedoch nicht über den Zeitpunkt hinaus, an dem das Arbeitslosenversicherungsgesetz in Kraft tritt. Wichtig ist die Unterstützung bei Kurzarbeit. Bei Kurzarbeit, die nachweislich unmittelbar durch das Tabaksteuergesetz verursacht ist, wird Unterstützung gezahlt, wenn der Arbeiter infolge der Kurzarbeit mindestens ein Sechstel weniger verdient als bei regelmäßiger Arbeitszeit. Wenn der Kurzarbeiter sonst 48 Mk. verdient, jetzt aber nur 40 Mk. verdient, erhält er Unterstützung. Als Unterstützung wird für jedes volle Sechstel, um das der Wochenverdienst gemindert ist, der Tagesunterstützungssatz, der einem Erwerbslosen einschließlich der Familienzuschläge zustehen würde, gewährt.

Aber diese Sonderunterstützung entscheidet die Bezirksfürsorgestelle, in deren Bezirk der Arbeiter seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat, im Benehmen mit dem örtlichen Arbeitsnachweise.

auszusperren. Wir konnten das bis jetzt verhindern und werden auch zukünftig ein wachsames Augenmerk auf die Maßnahmen des Arbeitgeberverbandes richten. Auf alle Fälle bitten wir, jeglichen Zugang nach dem ganzen Saargebiet (nicht nur nach Saarbrücken) streng fernzuhalten. Die Firma Alfred Müller, Holzbearbeitungswerke, Böllfingen, sucht speziell in der Stuttgarter Gegend (Bietigheim, Kirchheim unter Teck) tüchtige Möbelschreiner. Wenn auch die Firma nicht ausgesperrt hat, so muß doch bemerkt werden, daß wir Arbeitslose genügend am Orte haben.

Gewerkschaftliches.

Forderungen der Gewerkschaften zur Überwindung der Wirtschaftskrise.

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund hat sich in seiner Ausschußsitzung am 9. Dezember mit der schweren Wirtschaftskrise beschäftigt. Die einstimmig angenommene Entschließung hat folgenden Wortlaut:

Durch die augenblickliche Wirtschaftskrise sind bereits mehr als eine Million Arbeiter völlig aus dem Produktionsprozeß ausgeschaltet und weitere große Massen nur noch teilweise beschäftigt. Die Gewerkschaften haben unablässig und schon zu Zeiten, als die wirtschaftlichen Voraussetzungen günstiger waren, die Vereinigung der Wirtschaft von allen parasitären Gebilden und überflüssigen Kosten gefordert. Das ist leider erfolglos geblieben. Das Unternehmertum hat die Vereinigung der Wirtschaft nur im Abbau der Sozialpolitik, in der Entlassung von Arbeitnehmern, in einer Niedrighaltung der

in rechtlicher und sachlicher Hinsicht selbstverständlich sein. Dieses legt natürlich auch voraus, daß das Betriebsratsmitglied als Gewerkschaftsfunktionär das für den Betrieb geltende Recht beachtet, das heißt bestehende Tarifbedingungen in Betriebs- und Gewerkschaftsversammlungen vertritt und aufrechtzuerhalten versucht. Wenn auch anerkannt werden soll, daß das Betriebsratsgesetz grundsätzlich keine Pflichten seiner Mitglieder für ihr Verhalten außer Amtes enthält, so muß doch auf § 98, Absatz 3 des Betriebsratsgesetzes hingewiesen werden. Natürlich verlangt auch das Gebot der Moral sowie Offenheit, daß ein Betriebsratsmitglied als Gewerkschaftsfunktionär einheitlich handelt, das heißt, geltendes Tarifrecht in Betriebs- und Gewerkschaftsversammlungen vertritt. Eine Aufforderung zum Vertragsbruch darf es für einen Gewerkschaftsfunktionär und ein Betriebsratsmitglied in Personalunion in diesem Falle nicht geben. Diese stellt in der Regel einen wichtigen Grund zur fristlosen Kündigung dar, der auch in der Rechtsprechung durch die Pflichten der Gewerkschaft nicht entschuldigt werden kann. Entgegengesetzte Handlungen werden ferner von der Gegenseite reichlich zum Schaden der Arbeiterklasse ausgenutzt. Das Betriebsratsmitglied hat nun einmal zweifellos die Pflicht, den Arbeitsfrieden zu erhalten zu versuchen und tarifreu zu bleiben. Es bedingt dieses seine Doppelstellung als Betriebsratsmitglied und Gewerkschaftsfunktionär. Er kann infolge seines Einflusses auf seine Mitarbeiter in den Betriebs- und Gewerkschaftsversammlungen niemals entgegengesetzte, also zwei verschiedene Meinungen vertreten. Andernfalls verliert er nach dem Betriebsratsgesetz und nach der als überwiegend dahingehend geltenden Rechtsprechung der Arbeitsgerichte zu seinem und dem Nachteile seiner Mitarbeiter in den Betrieben seine innegehabte wichtige Position, die ebenfalls nicht von der organisierten Arbeiterklasse unterschätzt werden sollte. R. B.

Was geht uns die Gewerbeordnung an?

Von Dr. jur. Julius Woyda.

Wer Gelegenheit gehabt hat, in gewerblichen Betrieben tätig zu sein, mußte immer wieder feststellen, wie außerordentlich mangelhaft die Gesetzeskenntnis des deutschen Arbeiters ist. Die zahlreichen, leider nicht immer ohne weiteres verständlichen Paragraphen, das Bewußtsein, von geschulten Gewerkschaftsführern trotz gelegentlichen Schimpfens gut vertreten zu sein, und vor allem die völlig falsche Einschätzung des Wertes gesetzlicher Bestimmungen lassen den einzelnen Arbeitnehmer leicht gleichgültig dem Arbeiten der Gesetzesmaschine gegenüberstehen, bis irgendein Einzelfall, an dem gerade er beteiligt ist, ihn Interesse dafür gewinnen läßt.

Dabei sollte nicht verkannt werden, daß fast jede Stunde gewerblicher Tätigkeit den Arbeitnehmer mit dem Gesetz in Berührung bringt, wenn auch nicht gleich immer Richter und Zeiger mit Paragraphen jonglieren.

Es kann an dieser Stelle nicht meine Aufgabe sein, einen mehr oder weniger gründlichen Gang durch alle Bestimmungen der Gewerbeordnung zu unternehmen. Es kommt mir in dieser Arbeit vielmehr nur darauf an, einige Fälle aus der gewerblichen Praxis, die in jüngster Zeit die Öffentlichkeit beschäftigt haben, in ihrer Bedeutung für den Arbeitnehmer zu erläutern.

Die Bedeutung der Innung für den Arbeitnehmer wird vielfach verkannt. Im allgemeinen glaubt man, in der Innung lediglich eine Interessenvertretung der Arbeitgeber erblicken zu müssen. Tatsächlich kann sie aber auch Aufgaben erfüllen, an denen der Arbeitnehmer durchaus interessiert ist. Dazu gehört besonders die Errichtung von Schiedsgerichten, die Streitigkeiten zwischen den Mitgliedern der Innung, also den Handwerksmeistern auf der einen Seite und ihren Gesellen, Gehilfen und Arbeitern andererseits zu entscheiden haben. Derartige Schiedsgerichte, die von der Innung allerdings nicht errichtet werden müssen, treten an die Stelle der Gewerbegerichte bei fast allen Streitigkeiten, die sich aus dem Arbeitsverhältnis ergeben können. Diese Schiedsgerichte bestehen aus einem von der Aufsichtsbehörde bestimmten Vor-

sitzenden und mindestens zwei Beisitzern, von denen die Hälfte Arbeitnehmer sind. Wegen die Entscheidung eines solchen Schiedsgerichtes steht beiden Parteien Berufung an das Amtsgericht offen.

Wenn Sonntagsarbeit zulässig ist und in welchem Umfange, ist in der Gewerbeordnung in einer Weise geregelt, die nicht immer die Zustimmung der Arbeitnehmerorganisationen gefunden hat. In jüngster Zeit ist von Seiten der Arbeitgeber verschiedentlich der Versuch gemacht worden, eine Erweiterung derjenigen Sonntage, an denen gearbeitet werden darf, herbeizuführen. Die Gewerbeordnung regelt nämlich diese Angelegenheit nicht einheitlich, sondern überläßt sie in einem gewissen Rahmen verschiedenen lokalen Behörden. Infolgedessen ist mitunter in einer Gemeinde eine größere Anzahl von Sonntagen zur Arbeit freigegeben als in anderen benachbarten Gemeinden. Diese Ungleichheit hat schon mehr als einmal böses Blut gemacht, obwohl andererseits eine Uniformierung in dieser Frage nicht immer dem Geiste des Gesetzgebers entsprechen würde, weil z. B. in ländlichen Bezirken die Verhältnisse völlig andere sind als in städtischen. Auch dagegen ist von Arbeitgebersseite Sturm gelaufen worden, daß an solchen freigegebenen Sonntagen die Arbeitnehmer nicht länger als bis 6 Uhr abends beschäftigt werden dürfen. Ob allerdings eine Änderung dieser Bestimmungen so leicht erreicht werden wird, wie dies von gewissen Arbeitgebern angenommen wird, muß sehr bezweifelt werden. Manchen ist aber auch mit dieser Forderung noch nicht genug geschehen, und die Forderung nach völliger Beseitigung gesetzlicher Sonntagsruhe ist heute durchaus keine Seltenheit mehr. Nicht immer freilich wird diese Forderung in deutlich erkennbare Formen gekleidet. Mitunter beruft man sich einfach in einer sehr weitgehenden Auslegung auf den § 105b der Gewerbeordnung, nach dem Ausnahmebestimmungen über Zulässigkeit der Sonntagsarbeit für solche Gewerbe getroffen werden können, deren vollständige oder teilweise Ausübung an Sonn- und Festtagen zur Befriedigung täglicher oder an diesen Tagen besonders hervortretender Bedürfnisse der Bevölkerung erforderlich ist. Hierzu sind vom Reichsarbeitsministerium Richtlinien ergangen, die von den Arbeitnehmerorganisationen äußerst scharf angegriffen worden sind.

Eine derartigen Bestimmungen der Gewerbeordnung, die wohl am meisten Anlaß zu Streitigkeiten gibt, ist die, welche die Möglichkeiten der Entlassung von Gesellen und Gehilfen vor Ablauf der vertragmäßigen Zeit und ohne Ankündigung angibt. Eine solche fristlose Entlassung ist u. g. auch zulässig, wenn die Arbeitnehmer, die Arbeit unbefugt verlassen haben oder sonst nach dem Arbeitsvertrag ihnen obliegenden Verpflichtungen nachzukommen beharrlich verweigern. Man hat diese Bestimmung häufig zum Anlaß genommen, um Streikende schnell und bequem loszuwerden. In diesem Sinne haben sich auch die sächsischen Handelskammern vor einiger Zeit gutachtlich ausgesprochen; sie haben dabei allerdings gleichzeitig betont, daß ein Streik an sich noch nicht als Auflösung des Vertragsverhältnisses anzusehen sei, sondern daß der Arbeitgeber eben unter Berufung auf die oben erwähnten Bestimmungen erst ausdrücklich die Entlassung vornehmen müsse. Noch weiter ging ein westdeutsches Gericht, das die fristlose Entlassung eines Betriebsratsmitgliedes als berechtigt anerkannte, weil er streikbrechenden Arbeiterinnen mitteilte, daß nach einem Beschlusse der Streikleitung ihre Namen veröffentlicht würden, wenn sie nicht die Arbeit niederlegten. Daß von Seiten der Arbeitnehmerorganisationen alles geschieht, um eine für die von ihnen Vertretenen günstigere Auslegung dieser Bestimmungen, wenn nicht ihre gesetzliche Änderung, herbeizuführen, braucht wohl kaum besonders betont zu werden.

Der selbstbewußte Arbeitnehmer wird es stets nach Kräften vermeiden, sich herumzupöbeln; aber es ist ihm auch nicht immer möglich, jedes Wort auf die Waagschale zu legen. Die Werkstatt oder Fabrik ist keine Diplomatschule. Deshalb wird auch nicht jeder, vielleicht gar nicht so überaus heftig gemeinte Vorwurf als „grobe Beleidigung“ gegen den Arbeitgeber oder seine Vertreter oder gar ihre Familienangehörigen anzusehen sein; denn derartige Beleidigungen berechtigen bekanntlich ebenfalls zur fristlosen

auszusperren. Wir konnten das bis jetzt verhindern und werden auch zukünftig ein wachsames Augenmerk auf die Machenschaften des Arbeitgeberverbandes richten. Auf alle Fälle bitten wir, jeglichen Zugang nach dem ganzen Saargebiet (nicht nur nach Saarbrücken) streng fernzuhalten. Die Firma Alfred Müller, Holzbearbeitungswerke, Völklingen, sucht speziell in der Stuttgarter Gegend (Wietingheim, Kirchheim unter Teck) tüchtige Möbelschreiner. Wenn auch die Firma nicht ausgesperrt hat, so muß doch bemerkt werden, daß wir Arbeitslose genügend am Orte haben.

Gewerkschaftliches.

Forderungen der Gewerkschaften zur Überwindung der Wirtschaftskrise.

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund hat sich in seiner Ausschussung am 9. Dezember mit der schweren Wirtschaftskrise beschäftigt. Die einstimmig angenommene Entschließung hat folgenden Wortlaut:

Durch die augenblickliche Wirtschaftskrise sind bereits mehr als eine Million Arbeiter völlig aus dem Produktionsprozess ausgeschaltet und weitere große Massen nur noch teilweise beschäftigt. Die Gewerkschaften haben unablässig und schon zu Zeiten, als die wirtschaftlichen Voraussetzungen günstiger waren, die Vereinigung der Wirtschaft von allen parasitären Gewinnen und überflüssigen Kosten gefordert. Das ist leider erfolglos geblieben. Das Unternehmertum hat die Vereinigung der Wirtschaft nur im Abbau der Sozialpolitik, in der Entlassung von Arbeitnehmern, in einer Niedrighaltung der

und Verlängerung der Arbeitszeit gesehen. Gele überflüssigen Unternehmerexistenzen, die viel Irreführung, leitenden Beamten und Aufsichts-Gelelauf ungenutzter Produktionsmittel, die Handelskosten und Zwischengewinne sowie die hohen Geldzinsen.

auf der einen Seite die Kaufkraft der Massen urde, unterließ auf der anderen Seite die notwendige Senkung der Preise. Das Mißverhältnis zwischen Kaufkraft und Warenpreisen zu einer Absatz- und damit auch zu einer Krise führen. Aus dieser Erkenntnis geht mit Klarheit hervor, daß diese Krise nicht behoben durch eine weitere Senkung der Löhne und der noch Arbeitenden, sondern daß dies im Gegenzug Verschärfung und Verlängerung der Krise ist. Zur Befundung der Wirtschaft ist die Kaufkraft der breiten Masse ein Erfordernis. Nichtsdestoweniger mehrten sich, da Unternehmer die gegenwärtige Notlage, unter Androhung der Entlassung willkürlich vorzunehmen.

in und allgemein volkswirtschaftlichen Gründen esauszuschließen gegen diese Versuche schärfste Verordner fordert bei dem gerechten Abwehrkampf alle schließung der Öffentlichkeit und der Behörden. ischluß verschleiert sich nicht der Erkenntnis, Fehlern und Versäumnissen der inneren Wirtschaft fränkische Erscheinungen in der Weltwirtschaft der europäischen Wirtschaft die deutsche Wirtschaftsschärfe. Statt durch die Herstellung einer Wirtschaftseinheit eine wichtige Voraussetzung wirtschaftliche Befundung in allen Ländern zu sein um die einzelnen nationalen Wirtschaften richtet und erhöht. Der Wahnsinn dieses Behauptung die gleichzeitige Krise in den verschiedenen pas aufs anschaulichste illustriert.

Wirtschaften richten an die Reichsausschuss das dringende Verlangen, und führend die Pläne einer internationalen Vereinigung der europäischen Wirtschaft zu fördern. Den Opfern der durch eine verstärkung hervorgerufenen Krise die Lebenssicherung und ihre Arbeitskraft zu erhalten, ist ein soziales sowie volkswirtschaftliches Gebot.

vom Reichsausschuss beschlossene Erwerbslosenunterstützung kann die Bedürfnisse in keiner Weise genügen. Neben den Unterstützung völlig Arbeitsloser ist die Arbeiter eine solche zu gewähren. Ferner zug von Unterstützung vielfach einschränken der heute noch bestehenden Regierungsverordnungslosenfürsorge zu ändern bzw. zu beseitigen. aktiven Erwerbslosenfürsorge Reich und Staat die notwendigen Verfügung gestellt werden, um die Wirtschaftlichen Notstandsarbeiten umfassend für die Durchführung von Notstandsarbeiten, Arbeitsaufträgen und Arbeitsbeschaffung ist nmenarbeiten aller Reichsämter, der einzelnen meinden notwendig. Um eine klare Rechtskünftigen Erwerbslosenfürsorge zu schaffen, ist die Verabschiedung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes.

Internationale Berufs-kongresse.

Ende gehende Jahr war reich an nationalen Tagungen der Gewerkschaften. Aber die einzelnen deutschen Gewerkschaften haben richtet. Nachstehend veröffentlichen wir die Schlüsse der stattgefundenen internationalen

Internationalen tagte im Juli in Dresden. Es waren vertreten die Verbände aus Amerika, Island, Norwegen, Österreich, Schweden, garn. Außerdem gehören der Internationale Organisationen in Belgien, England, Finnland, der Tschechoslowakei. Diese Länder waren Umstände verhindert, am Kongress teilzunehmen einigen Organisationen gestellte Antrag, internationale mit der Bauarbeiter-Internationalen, wurde abgelehnt. Diese Verschmelzung schein, daß zunächst national eine Einigung den Bauarbeitern erfolgt. In einer Reihe von die Maler das abgelehnt. Der Kongress isifizierung des Washingtoner Übereinkommens

gegen die gesundheitsschädlichen Terpentinermitteln und Lacken.

Die Tabakarbeiter hielten ihren Kongress Anfang August in Brüssel ab. Vertreter waren die Verbände aus Belgien, Dänemark, Deutschland, England, Frankreich, Holland, Norwegen, Österreich, Schweden, der Schweiz und der Tschechoslowakei. Von dritter Seite war der Antrag gestellt worden, den russischen Tabakarbeiter-Verband in die Internationale aufzunehmen. Das wurde abgelehnt, da die Russen selber einen solchen Antrag nicht gestellt hatten. Wenn das geschehen sollte, wird über das Aufnahmegebet erst entschieden, wenn zwischen dem Internationalen Gewerkschaftsbund und der sogenannten Roten Gewerkschaftsinternationalen eine Verständigung erzielt ist. Ein Antrag, der die Errichtung eines internationalen Kampffonds fordert, aus dem die Verbände unterstützt werden, wurde mehr als ein Viertel ihrer Mitglieder im Kampfe steht, wurde dem Vorstand der Internationalen überwiesen.

Der Internationale Kongress der Lithographen fand Anfang August in Köln statt. Anwesend waren Vertreter aus Belgien, Dänemark, Deutschland, England, Frankreich, Holland, Österreich, Polen, der Schweiz, der Tschechoslowakei und Ungarn. Im Mittelpunkt stand die Offserrfrage. In der angenommenen Entschließung wird zum Ausdruck gebracht, daß für den Offsdruck der Lithographen und nicht die Buchdrucker zuständig sind.

Die Hutarbeiter-Internationalen tagte Mitte August in Paris. Auf dem Kongress waren vertreten die Verbände in Brasilien, Dänemark, Deutschland, England, Frankreich, Italien, Jugoslawien, Norwegen, Österreich, Polen, Schweden, der Schweiz, der Tschechoslowakei und Ungarn. Abgelehnt

Reichskonferenz der Korbmacher

Am 6. und 7. Dezember waren Vertreter nachgewerbeten aus dem ganzen Reich nach Metropole der Korbindustrie...

Eine ganze Reihe Fragen waren es, die Klärung bedurften. So war es vor allem die überbietende Schmutzkuren...

Im Vordergrund der Tagung stand die Lohn- und Vertragsbewegung. Alle Bestimmungen nach Bezirkstar aber nach einem Reichstarif...

Gegenwärtig liegt das Korbmachergewer nieber. Das ist, neben der allgemeinen besonders darauf zurückzuführen...

Wie dies zu erreichen ist, wurde durch der Branchenabteilung und der Kollegen Lehmann über "Organis Agitation" ausführlich erläutert...

Durch die räumliche Zusammenlegung mit der Zentralleitung des Verbandes konnte das Aufgabengebiet noch erweitert werden. Es sind jetzt alle Voraussetzungen für zuverlässige, ausführliche und schnelle Auskunftserteilung...

Wenn die Delegierten ihr nun gegebenes Versprechen zu höchster Unterstützung wahr machen, so ist das ein schöner Erfolg der Konferenz...

Entlastung. Diesen Gesichtspunkt trug auch ein Berliner Gewerbegericht Rechnung, als es vor einiger Zeit darüber zu entscheiden hatte...

Lehrlingszucht ist eines der gefährlichsten Mittel, um die Lage der Gesellen und Gehilfen zu erschweren. Die Gewerbeordnung hat deshalb auch hiergegen Maßnahmen ergriffen...

Die Dauer der Arbeitszeit ist nicht immer einheitlich und nur teilweise in der Gewerbeordnung festgesetzt. Bekannt ist, daß zu ihrer Regelung besondere Verordnungen ergangen sind...

Der Besuch der Fortbildungsschule ist nach der Gewerbeordnung Pflicht aller Arbeiter unter 18 Jahren. Der Unternehmer ist verpflichtet, die hierzu erforderliche Zeit zu gewähren...

Die Fälle praktischer Anwendung der Gewerbeordnung im täglichen Leben des Arbeitnehmers ließen sich noch beliebig vermehren. Haben diese Zeilen dazu beitragen können...

Der Lehrling im Betriebe.

Auf fast allen Jugendleiterkonferenzen, die in den letzten Monaten in den verschiedensten Gauen stattgefunden haben, ist lebhaft geklagt worden über eine große Uninteressiertheit...

Voraussetzungen müssen wir die Feststellung, daß auch der Lehrling, und zwar so früh wie irgend möglich als Mitglied unseres Verbandes gewonnen werden muß...

noch nichts zu suchen, er habe auch nach dem Auslernen noch Zeit genug, sich gewerkschaftlich zu organisieren, ist grundfalsch. Je eher er bei uns ist, desto besser ist es...

Wir stehen im Kampf um die wirtschaftliche Besserstellung der Arbeiterschaft, um eine angemessene Entlohnung der Jugendlichen und Lehrlinge, um eine günstige Arbeitszeit...

Darum braucht die Gewerkschaftsbewegung dringend den jugendlichen Nachwuchs.

Der Betriebsrat, der Vertrauensmann, der Verbandskollege in der Werkstatt, sie können ungeheuer viel tun, den jungen Menschen in unserem Sinne zu erziehen...

Durch unseren gewerkschaftlichen Kampf haben wir eine Besserung der Verhältnisse erreicht. Unser junger Nachwuchs soll davon profitieren. Das ist doch der Sinn unserer Arbeit...

Die gemeinsame Tätigkeit in der Werkstatt bietet eine ganze Reihe von Möglichkeiten, auf den Jugendlichen in unserem Sinne einzuwirken. Durch das Beispiel des Zusammenhaltens der Kollegenschaft bekommt der Jugendliche schon einen guten Anschauungsunterricht...

Verantwortl. Redakteur: B. Schliebeneer, Berlin. Druck und Verlag: Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes in Berlin S.O. 18.

enthält die Mehrzahl der Betriebe auf nahezu verstopften Betrieben. Es gibt wohl noch Betriebe, die gut beschäftigt sind: in 28 Anlagen mit 6294 Beschäftigten wurden Überstunden gemacht; ihnen stehen aber 239 Betriebe mit 34 871

Die Arbeitslosigkeit im Deutschen Holzarbeiter-Verband Ende November 1925.

Table with 6 columns: Gau, Berichteten, Beschäftigte, Son je 100, Nicht berichtet, and a final summary row.

durch die gleichaus stark ansteigende Zahl der Kurzarbeiter. Kurzarbeit wird aus allen Gauen berichtet, am stärksten ist sie im Gau Leipzig, wo 11 426 Kurzarbeiter gezählt wurden...

Table with 4 columns: Die wöchentliche Arbeitszeit, September 1925, Oktober 1925, and November 1925.

Die Zahl der Kurzarbeiter ist somit von 6,72 Prozent der Mitglieder Ende September auf 10,8 Prozent Ende Oktober und 19,96 Prozent Ende November gestiegen. Bei all der Not, von der unsere Statistik kündigt, kann es, wenn auch nur als schwacher Trost gelten...

wurde der Antrag auf Verschmelzung der Internationale mit der der Bekleidungsarbeiter. Zwischen beiden Internationalen soll jedoch ein enges Verhältnis hergestellt werden.

Die Lebensmittelarbeiter-Union tagte Mitte September in Kopenhagen. Sie ist unseres Wissens die einzige Berufsinternationale, die die Russen aufgenommen hat.

Die Schuh- und Lederindustriearbeiter hielten ihren Kongress Mitte September in Paris ab. Vertreter waren die Verbände aus Belgien, Dänemark, Deutschland, England, Frankreich, Jugoslawien, Norwegen, Österreich, Polen, Schweden, der Schweiz, der Tschechoslowakei und Ungarn.

Unter falscher Flagge.

In jüngster Zeit war wiederholt die Rede von Praktiken der Vereiningung der Deutschen Arbeitgeberverbände, die sich einer recht anrüchlichen Methode bedient hat, um Schriften, die den Unternehmerstandpunkt vertreten, unter der Maske sozialistischer Literatur in weiteren Arbeiterkreisen zu verbreiten.

Vor uns liegt ein Rundschreiben des „Milawida-Verlags“ in München, das uns gleichzeitig mit zwei Schriften von J. Ficher-Jelinek zugegangen ist.

Schriften führen den Titel „Die deutschen Gewerkschaften“, und zwar I. Werden und Stand und II. Gewerkschaften und Wirtschaft. In dem Rundschreiben rühmt der Verlag, daß er es sich zur hohen Aufgabe gemacht habe, ein „unvoreingenommenes, offizielles Forum für alle Fragen zu sein, die in der Arbeiterarbeit wie in einem Brennpunkt zusammenlaufen“.

Daß der Milawida-Verlag seine Gewerkschaftschriften im Auftrage der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände herausgibt, wird in dem Rundschreiben nicht gesagt, und auch wir können es nicht behaupten, weil wir dafür keinen Beweis in Händen haben.

Es hätte keinen Zweck, auf die Schriften des Milawida-Verlages näher einzugehen. Nach den vorliegenden Proben dienen sie der Bekämpfung der Gewerkschaften nach den Methoden, wie sie der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände in anderen Fällen nachgewiesen sind.

Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, A.-G.

Die Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, A.-G. in Berlin zeigt eine erfreuliche Entwicklung. Die Einlagen erhöhen sich ständig, sie sind heute fast dreimal höher als am Jahreschluss 1924.

Die in Hamburg Anfang September 1925 eingerichtete Filiale hat sich, wie erwartet, gut entwickelt. Den Ortsauschüssen des AOB in München, Frankfurt a. M. und Leipzig, die durch die Errichtung eines örtlichen Zahlverkehrs sich um den Ausbau besonders verdient gemacht haben, wird Anerkennung gezollt.

Literarisches.

Alle nachstehend angezeigten Bücher können durch die Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes mbH., Berlin S.O. 16, Am Köllnischen Park 2, bezogen werden.

Geschichte des deutschen Volkes vom Ausgange des 18. Jahrhunderts bis zur Gegenwart. Von Dr. Fr. W. L. G. G. Dritte, erweiterte Auflage. 372 Seiten Großkoll. E. Laubsche Verlagsbuchhandlung G. m. b. H., Berlin W. 30. Preis broschiert 5,50 Mk., kartoniert 6,50 Mk., in Ganzleinen 7,50 Mk.

Von Kunst zur Gestaltung. Eine Einführung in die moderne Malerei von Dr. Adolf Behne. 88 Seiten. Reich illustriert, 32 mehrfarbige und einfarbige Bildertafeln. Arbeiterjugend-Verlag Berlin S.W. 61. Preis kartoniert 2,75 Mk., in Ganzleinen 3,75 Mk.

Reichen- und Modellierungen zur Entwicklung des räumlichen Vorstellungsvermögens. Wappe II für Tischler, Wappe I für Zimmerer. Von den Gewerbeschulräten W. Geier und G. G. P. Verlag V. G. Teubner, Leipzig. Preis je Mappe 1,20 Mk.

Der leuchtende Baum und andere Novellen. Von E. P. B. Verlag der Bildergilde Gutenberg Leipzig. Dieses neue Werk des bekannten Arbeiterdichters wird niemand ohne Befriedigung aus der Hand legen.

Deutsche Revolution. Eine Rede von Ernst Toller. E. Laubsche Verlagsbuchhandlung, Berlin W. 30. 50 Pf.

Arbeiterjugend - Jugend. Auch eine Bilanz des Krieges. Von R. Schbach. E. Laubsche Verlagsbuchhandlung G. m. b. H., Berlin W. 30. 64 Seiten mit zahlreichen Bildern. Preis kartoniert 1,80 Mk., gebunden 2,20 Mk.

Woll von morgen. Der Hamburger Reichstagskongress der deutschen Arbeiterjugend, von ihr selbst erzählt. 112 Seiten, illustriert. Preis 2 Mk.

Urania, Monatshefte für Naturerkenntnis und Gesellschaftskunde. Von dieser empfehlenswerten Monatshefte liegt ein neues Heft vor.

Das lustige Vortragsbuch. Von Senff-Georgi. 320 Seiten. Max Hesses Verlag, Berlin W. 15. Preis gebunden 4,75 Mk.

Wie wohnt man im Eigenhause billiger als zur Miete? Ein Buchlein zum Lust- und Planmachen. Geb. 3,60 Mk., Porto 40 Pf.

Willy Haack, Möbelstuhl, Buch Nr. K359126, sende keine Adresse, sondern deinen Eltern. Rückfrage dringend erforderlich. Briefgeld wird gezahlt, wenn erforderlich.

Einige Schreiner, welche selbstständig arbeiten können, zum einseitigen Einsatz gesucht. Meldungen an den Deutschen Holzarbeiter-Verband, Zahlstelle Dortmund, Lehmannstraße 22, 3 Treppen.

Hobelbänke, 2 m bis 10 m, H. Dregger, Holzladen, Sparenbergstr. 11.

Rodelschlittenkufen, 80 100 120 140 cm Holzlänge 1 1,50 1,60 1,90 Mk. ab Lager. Nachts versendet Fr. Hornung, Ingellingen in Württemberg. Verbandsmitglieder! Schließt nur Versicherungen ab bei der

Volksfürsorge, Gewerkschaftlich-Gewerkschaftliche Versicherungs-Aktionsgesellschaft Hamburg.

Schöne Intarsien für Möbel, Schatullen Maxim. Weiß, Würzburg, Söfl. 17.

Sportschlitten-Kufen, Esche, gebogen, prima Qualität: 80 100 120 140 160 cm Holzl. 1,50 2,- 2,50 2,90 3,50 Mk. Paar ab Lager gegen Nachnahme. Um Porto zu sparen, empfiehlt es sich, von den kleinen Nummern 2 Paar zu bestellen. Schneeschuhe gegen billigste Berechnung. M. Walther, Dresden 22, Rehfelder Straße 53.

Original Englische Bildhauer- u. Drechsler-Werkzeuge, Bestenwerkzeuge für Tischler empfehlen.

Otto Bergmann, Berlin-Lichterfelde-West, Zehlendorfer Straße 33. Werkzeug-Katalog 1925 mit heutigen Tagesweisen verbende bei Bedarf an Werkzeug gratis u. fr. Bestellungen werden nur schriftlich angenommen.

Leim- u. Furnieröfen fertig, als Spezialität (Prob. gratis) Gebr. Böttlinger, Freiburg i. B. 1

Tischlerschule Blankenburg am Harz Ausbildung als Meister, Techniker u. Innenarchitekt. Programm geg. Rückp.

Wir empfehlen:

Die Intarsia

Ihre technische und künstlerische Gestaltung und Anwendung

Von A. Weinsheimer, Intarsiator, Berlin.

76 Abbildungen mit 125 Einzelmotiven dazu 2 farbigen Tafeln.

Preis 4 Mk. für Mitglieder des Verbandes (jedoch nur beim Bezug durch die Verwaltungsstelle) 2,80 Mk.

Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes GmbH, Berlin S.O. 16, Am Köllnischen Park 2. Postfachkonto 29397.

PREISLISTE FÜR BLEISTIFTE!

Table listing various types of pencils and their prices, including 'Bleistifte, Nr. 111, rund, weiß, Härte 3 und 4' and 'Kopierstifte, Jofa, Nr. 4429'.

Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes GmbH, Berlin S.O. 16, Am Köllnischen Park 2. Postfach Nr. 29397 (DHB.)

Rapid-Schellack-Politur advertisement with large stylized text and a description of the product's benefits for wood polishing.

Polierwalle, Stuhlfluchtrohr, and Kollegen! advertisement listing various tools and furniture parts.

Der beste Putzhobel advertisement featuring an image of a hand plane and describing its quality and availability.

Fachzeichnen des Tischlers advertisement for wood joinery and construction drawings, listing various types of joints and their prices.

Günstiges Angebot! advertisement for sports sled runners, highlighting the quality and price of the products.